

Das Testament des Verräters

„Tut damit, was Ihr wollt!“ Roklan von Leihenhof hatte diese Worte gesprochen und sie waren an den Markgrafen Gernot von Mersingen zur Rabenmark gerichtet. Doch was bezweckten sie?

Im Perainenlenz des Jahres 1030 BF suchte die Ritterin Aldare von Fold-Galebfurten den künftigen Lehnsherrn ihres Gemahls auf. Roklan von Leihenhof, Erbbaronet der Lande Galebquell, erwartete die Gattin seines Ritters Falgrimm von Galebfurten auf der Galeburg. Erstaunt war er über diesen Besuch gewesen, denn die Ritterin hatte in den Diensten des Lechdan von Gareth gestanden. Doch schon bevor dieser überhaupt seinen Feldzug begonnen hatte, wandte sie sich von Lechdan ab und ritt gen Darpatien. Dort hatte sie sich Gernot von Mersingen anempfohlen, doch schließlich war sie in die Lande Galebquell zurückgekehrt.

Sie überbrachte seiner Wohlgeboren Roklan ein besonderes Schriftstück, bei welchem es sich um das Testament seines einstigen Knappenvaters handelte. Sofort brach der Baronet mit seinem treuen Ritter Falgrimm, dessen Gemahlin und der Edlen Jolenta von Galebfurten zu den Landen am Darpat auf. Weit war der Weg der Nordmärker, doch Roklan war diesen Weg, den er nun antrat, schon einmal geritten.

Er führte in die Rabenmark, Lehen des boronheiligen Golgariten-Ordens und des Rabenritters Gernot von Mersingen. Auf dessen stolzer Stammburg Mersingen erwartete der Landesherrscher den nordmärkischen Edlen, doch nicht mit Wohlwollen. Schon am Tag nach seiner Ankunft wurde Roklan von Leihenhof zu einer Audienz mit seiner Erlaucht gerufen. „Was ist Euer Begehr, bei Boron?“ fragte der Markgraf den Gast mit höflicher, aber doch auch scharfer Stimme, denn er wusste, er hatte den ehemaligen Knappen des Reichsverräters Lechdan von Gareth vor sich. Dieser entrollte daraufhin das Testament und reichte es dem Mersinger: „Ich komme mit dem Testament des Lechdan von Gareth, Baron zu Tälertort.“ Gernot von Mersingen nahm das Pergament entgegen, doch sein Blick sprach nichts Gutes.

„Nach Unserem Willen soll Unser Alleinerbe, da Wir nach Travias göttlichem Willen keine Kinder unsere Familie nennen, Unser edler Knappe Roklan Odulf Boromar Aedan Neradan von Leihenhof, Erbbaronet der Lande Galebquell im Herzogtume Nordmarken sein.

All Unsere Titel und Würden, Unser Hab und Gut sollen auf Unseren Knappen Roklan von Leihenhof übergeben, so es Boron gefällt, Uns zu SICH zu rufen.“

So schrieb der zu Boron gegangene Baron. Gernot von Mersingen reichte dem Edlen das Testament mit düsterer Miene zurück. „Und jetzt fordert der ehemalige Knappe des Lechdan von Gareth sein Erbe ein?!“ Schier beleidigend klangen diese Worte des Markherrn, doch verzog der Spross des alten Hauses Leihenhof keine Miene. Nein, er gab es Gernot von Mersingen zurück. „Verbrennt es. Werft es fort. Schleudert es in den Graben. Mauert es ein. Tut damit, was Ihr wollt, doch lasst mich endlich meinen Frieden finden. Ich will es nicht!“

Still war es nach diesen Worten im Saal der Burg Mersingen. Selbst der auf alles gefasste Markherr war überrascht, brachte kein Wort über seine Lippen. Bevor er etwas erwidern konnte, sprach Roklan von Leihenhof erneut, doch diesmal ruhiger: „Ihr kennt mich nicht, Euer Erlaucht. Ihr könnt mir nicht vertrauen, denn ich war Knappe eines Mannes, der sich als Reichsverräter erwiesen hat. Mehr als Euch versichern, dass ich nichts mit den Mächenschaften dieses Mannes zu tun habe, kann ich nicht.“ Er lächelte gar! „Ich kann ich Eures Misstrauens nicht einmal böse sein. Erlaucht, ich habe keinen Respekt vor dem, was mein Knappenvater tat, dies versichere ich Euch im Namen der Unteilbaren Zwölfe! Doch ich kann und werde dieses Testament nicht anerkennen, denn meine Ehre verbietet es mir. Gebt das Erbe jemandem, der es wirklich verdient. Ehrt einen Eurer Kämpen, doch nicht mich. Denn meine Pflichten liegen im Herzogtume Nordmarken.“ Der Baronet atmete schwer ein und aus, als fiel ihm eine Last von der Seele. „Jetzt, wo das Erbe des Lechdan von Gareth nicht auf meinen Schultern lastet, kann ich endlich, bei Boron, meinen Frieden finden!“

Die Miene des Markgrafen glättete sich langsam mit jedem Wort, das der Baronet sprach. Das anfängliche Misstrauen Gernots schien zu schwinden und er nahm das Testament an sich. Ruhig las er noch einmal Zeile für Zeile des drei Blatt langen Schreibens. Dann maß er mit strengem Blick den Nordmärker. „Eure Worte und Euer Handeln ehren Euch, Ritter Roklan von Leihenhof. Wir werden in der Tat einen unserer Kämpen ehren und die Baronie Talerort in würdige Hände legen.“

In wessen Hände das Berglehen gelegt werden sollte, sollte sich am folgenden Tage erweisen. Denn erneut rief Seine Erlaucht Gernot von Mersingen zur Audienz. Auch die Gäste aus den Nordmarken waren geladen und so fand man sich zu recht früher Stunde im Thronsaal der Burg ein.

Der Markgraf, geprägt von der würdigen Strenge seiner schichten Ordenskluft, stand stark und stolz vor seinem Throne. Die Ritter und Barone der Mark sowie die nordmärkischen Gäste warteten im Saal, gespannt, wer wohl der neue Herr des vakanten Lehens würde. Groß war die Überraschung, als der Herr der Mark sich erhob und das Wort ergriff: „Boron zu Ehr’ und vor Praios Gleißendem Blicke verkünden Wir als Markgraf der Rabenmark von der Götter Gnaden, dass Wir die Baronie Talerort einer tapferen Reckin anvertrauen, die sich im Kampf für die Freiheit der zwölfgöttlichen Lande bewiesen hat! Fürderhin soll sich Aldare von Fold-Galebfurten Baronin von und zu Talerort nennen dürfen!“ Überrascht war auch die Geehrte selbst, welche dennoch voller Stolz annahm und noch in derselben Stunde vom Markgrafen formell belehnt wurde.

Allein, aber zufrieden kehrte Roklan von Leihenhof nun in die Nordmarken zurück, denn sein treuer Ritter Falgrimm blieb als Baron von Talerort an der Seite seiner Gemahlin Aldare. Gemeinsam wollten sie der Rabenmark dienen und ihr neues Lehen in den Bergen aus den Klauen der Schwarzen Horden zurückgewinnen.

Mögen die Götter ihnen gewogen sein.

Nils Mehl/ Marcus Friedrich